

Zeitschrift: Jahresbericht des Bündnerischen Lehrervereins
Herausgeber: Bündnerischer Lehrerverein
Band: 57 (1939)

Artikel: Alt Lehrer Andri Vital
Autor: Vital, Andri
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-147217>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

er in Schuls unterrichtet. Drei Generationen haben das Glück gehabt, seinen geistreichen und gutfundierten Unterricht zu genießen. Dafür wissen ihm noch lange Hunderte und Hunderte seiner ehemaligen Schüler herzlichen Dank. Aber auch die Gemeinde Schuls, die ihn mit der Verleihung des Bürgerrechts beehrte, und der gesamte Kurort haben ihm nicht für wenig an seinem Grabe gedankt. Preisen doch so viele Werke in und außer unserer Gemeinde, u. a. das heutige schöne Schulhaus, das weitläufige, herrlich angelegte Spazierwegesnetz des Kurortes und das Elektrizitätswerk Schuls noch heute ihren weitblickenden Initianten. Die Schärfe seines Geistes, der große Umfang seines geistigen Horizontes, sein köstlicher Humor und die Logik seines Denkens wurden von Freunden und Bekannten des Verstorbenen sehr bewundert. Nun ruht der liebe Kollege aus von seinem arbeitsreichen Leben. Sein Geist wird aber noch lange bei seinen vielen Schülern, Kollegen und Freunden in dankbarer Erinnerung weiterleben. Der Herr gebe ihm den ewigen Frieden!

Acht Tage, nachdem Sekundarlehrer Schlatter begraben worden war, verbreitete sich durch Schuls die traurige Kunde, auch

alt Lehrer Andri Vital

sei einer Lungenentzündung erlegen. Unwillkürlich fiel damals dem Schreiber dieser Zeilen das von Kaiser Napoleon geprägte Wort ein: „Die alte Garde stirbt, aber sie ergibt sich nicht.“ Denn wirklich, sowohl vom einen, wie vom anderen Kollegen kann das Dichterwort gelten: „Denn ich bin ein Mensch gewesen, und das heißt ein Kämpfer sein!“ Beide Kollegen waren im Januar geboren, Schlatter am 4. und Vital am 6., letzterer allerdings 1868, ein Jahr später. Im Herbst 1890 begannen sie gemeinsam ihren Schuldienst in Schuls, wo sie 35 Jahre lang Schulter an Schulter zum Wohle und am Gedeihen unserer Dorfjugend ihr Bestes gaben

und auch unzertrennliche Freunde in Freud und Leid wurden. In diesem langen Zeitraume leisteten sie gemeinsam eine reiche Fülle produktiver Arbeit zum Wohle unserer Jugend, der Lehrerschaft und ihrer Gemeinde. Herbe Schicksalsschläge vermochten sie nicht zu beugen und zu entwurzeln. Als schließlich der eine ruhen ging, übergab auch der andere seine Seele dem ewigen, weisen Weltenlenker, um sich neben dem Berufsfreunde zum ewigen Schlafe hinzubetten. Wer möchte da daran zweifeln, daß Gottes Wege uns oft wie Zufall anmuten!

Lehrer Vital war, wie viele seiner Talgenossen, in der Fremde geboren, in Frankreich. Früh verwaist, kehrte er in die Heimat zurück, wo er seine Kinderjahre teils bei seiner Großmutter in St. Antönien und zum größten Teil in Schuls verbrachte. Seine große Begabung ließ ihn früh den Lebensweg erkennen. 1888 verließ er das kantonale Lehrerseminar in Chur und begann seine Schulmeisterkarriere gleich im schönen Wiesentale, wo er unter treuer Obhut einige schöne Kinderjahre verbracht hatte. Nach einem Schuljahr in Klosters und einem in Fideris folgte er einem Rufe nach seiner Heimatgemeinde Schuls. Hier leistete er nicht nur Vorzügliches als Lehrer und Erzieher, der die Jugend verstand und mit großer Güte zum Ziele führte, sondern auch außerhalb der Schule setzte er sich durch sein Wirken ein noch lange währendes Denkmal. Sein „Steckenpferd“ sozusagen, sein Lieblingsfach, war Geschichte und Heimatkunde. Wie oft haben wir sein gewaltiges, umfangreiches Gedächtnis bewundert! Wo eine alte Urkunde, ein muffiges Pergament zum Vorschein kam, da war Lehrer Vital gleich dabei, und mit Leib und Seele vertiefte er sich darin. Er besaß in reichem Maße, wie sie selten einem gegeben ist, jene Geduld, in Urkunden herumzuwühlen und sich darin zu vertiefen. Aber er verstand auch Urkunden zu entdecken und daraus etwas hervorzuziehen. Lehrer Vital hat in dieser Hinsicht neben der Schule eine gewaltige Arbeit geleistet und durfte mit Recht als der Historiker unseres Dorfes und Tales bezeich-

net werden. Wie manche lehrreichen Aufsätze er verfaßt hat, wie oft er seine Kenntnisse in Vorträgen interessant zu gestalten wußte, das läßt sich gar nicht aufzählen. Als Nebenberuf in der Ferienzeit übte er viele Jahre, wie die meisten Lehrer in Graubünden, den eines Landwirtes aus. Für ihn bedeutete die harte Arbeit an der Scholle Erholung und große innerliche Befriedigung, denn er liebte die heimatliche Scholle, er war mit dieser mit allen Fasern seines Seins innigst verbunden. „Des Lebens ungemischte Freude“ ward auch ihm nicht zuteil. Wohl verbrachte er im Schoße seiner geliebten Familie viele schöne Jahre. Da wurden ihm kurz nacheinander seine geliebte Gemahlin und ein kaum der Schule entwachsener Sohn vom Tode entrissen. Zweimal hatte er selber auf Leben und Tod mit einer heftigen Krankheit zu kämpfen, die ihn zwang, im Jahre 1925 dem Schuldienste zu entsagen. Dank seiner gewaltigen Energie vermochte er sich recht gut zu erholen, und es ward ihm schließlich noch ein schöner Lebensabend im Schoße lieber Kinder und Enkel verliehen. Seine Feder, die nimmermüde, ruhte aber auch in dieser Zeit erst recht nicht, davon legen in seinem Nachlasse viele von Fleiß und Kenntnis zeugende Arbeiten ein beredtes Zeugnis ab. Und schließlich stellte er sich als sachkundiger Friedensrichter und auch durch Ausübung anderweitiger kleiner Ämter noch in den Dienst seiner Gemeinde und der Öffentlichkeit. Er hätte noch viel leisten können, aber Gottes Ratschluß hatte es anders beschlossen. Auch er folgte dem „Rufe von oben“ und dem großen Heere. Er ruhe in Frieden!

Silvesterglocken! Wie manche Erinnerung vermögen sie in uns zu wecken, frohe und traurige! Wie kaum eine andere Stimme ermahnen sie uns aber auch daran, wie vergänglich Menschenglück und Menschenleben sind. So traurig, so unfassbar klagend wie am Silvestertage 1938 haben aber die Glocken in Schuls seit meinem vierzehnjährigen Wirken in unserer Kapitale nur selten geklungen. Denn an diesem

Tage ging von Haus zu Haus die menschlich beinahe unfäßbare Trauerbotschaft, der dritte unserer Kollegen, Lehrer

Jachen Wieland

sei nicht mehr, auch er sei seiner kurzen, aber schweren Krankheit erlegen. Wohl hat sich mancher an diesem traurigen Silvestermorgen nach dem unfäßbaren: Warum? — warum sind die Schicksalswege oft uns Sterblichen so unverständlich? gefragt. Ja, es ist wirklich, wie Schiller sagt: „Rasch tritt der Tod den Menschen an...“ Am Weihnachtsmorgen hatten wir noch gemeinsam unser Schulhaus betreten, hatte Lehrer Wieland noch seine kleine Schar, die er so sehr liebte und für die er mit seiner ganzen Seele lebte und wirkte, betreut. Wohl wußten wir, daß sich der liebe Kollege durch sein nur zu weit gehendes Pflichtbewußtsein eine starke Erkältung zugezogen hatte, aber wer denkt dabei sofort an Tod und Abschiednehmen! Die Folge dieser Erkältung war eine starke Lungenentzündung, von der sich der liebe Freund und Kollege trotz seiner sonst erstaunlichen Energie und aller ärztlichen Kunst nicht mehr zu erholen vermochte. Lehrer Jachen Wieland wurde am 10. Juli 1887 in Schuls geboren, wo er seine Jugend verbrachte. Im Jahre 1907 verließ er das Lehrerseminar in Chur. Nachdem er zwei Winter lang an der Gesamtschule in Lünen im Schanfigg unterrichtet hatte, zog es auch ihn heimwärts in sein Heimattal. Seit 1909 erprobte er Jahr für Jahr seine Geduld an den „Abc-Schützen“ in Schuls. Hier fand er auch seine treue und liebe Lebensgefährtin und erlebte im Schoße seiner aufblühenden vierköpfigen Familie viele glückliche Jahre. Lehrer Wieland war nicht der Mann vieler Worte. Dem Tun und Treiben des politischen Lebens hielt er sich mit Vorliebe abseits. In der Öffentlichkeit trat er nicht hervor. Ämter jeglicher Art suchte er nicht, sie waren ihm nicht beliebt. Trotzdem zeigte er sich immer hilfsbereit, wo irgendein Werk inszeniert wurde, das auch seine Hilfe erheischte. Mit um so größerer Konzentrierung widmete er sich dem Dienste seiner